

Zum neuen Jahr!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zum neuen Jahr!

Gott grüße dich!
 Kein anderer Gruß gleicht dem an Innigkeit.
 Gott grüße dich!
 Kein anderer Gruß paßt so zu aller Zeit.
 Gott grüße dich!
 Wenn dieser Gruß so recht vom Herzen geht,
 gilt bei dem lieben Gott
 der Gruß so viel wie ein Gebet.

Julius Storm.

Mit diesem schönen Gruß sei dieser neue Jahrgang eingeleitet! Wir wollen es nicht vergessen, das ganze Jahr hindurch nicht vergessen, daß ein Gottesgruß stets ein großer Segen in sich birgt. Und in den jetzigen schweren und unsicheren Zeiten ist ein solcher Segensgruß von besonderer Bedeutung; aber wir müssen daran glauben und ihn schätzen. Vor allem wollen wir daran glauben, daß Gott auch im neuen Jahr mit uns ist, mag kommen was da will, auch wenn es uns schwer gehen sollte. Glaube, Mut und Tapferkeit helfen über vieles hinweg.

Dann wollen wir uns auch unseres verstorbenen Redaktors erinnern und ihm unsere Dankbarkeit und Verehrung auch dadurch bezeugen, daß wir dem Blatt treu bleiben, das mit so viel Opfern und Liebe nun vor 25 Jahren von ihm gegründet worden ist und während dieser Zeit so viel Gutes verbreitet hat.

S.

Nicht verzweifeln.

Ein trüber, nebliger, kalter Wintertag. Vergeblich schaue ich aus nach der warmen Sonne, nach dem lichten Himmelsblau, nach unsern lieben Bergen. Alles grau in Grau.

Trübe, traurige Zeiten in der ganzen Welt. Trübe Zeit auch im Schweizerland. Die großen Uhrenfabriken im Jura stehen still und einsam da. Schon seit langer Zeit haben die Uhrenarbeiter keine Arbeit und leiden große Not. Im Osten unseres Landes steht Webstuhl und Stickmaschine still, und tausende von Menschen wissen nicht, wo sie ihr Brot hernehmen sollen. Große Fabriken müssen Arbeiter entlassen, weil sie keine Arbeit haben. Unsere Nachbarländer, ja fast die meisten Staaten haben hohe Zollmauern errichtet, so daß es fast unmöglich ist, unsere Produkte an das Ausland zu verkaufen. Ja, trübe Zeiten! Und was noch schlimmer ist: Man sieht noch kein Morgenrot einer bessern Zeit, keinen Lichtstrahl. Die heutige

Welt ist vergleichbar mit einem Schwerkranken. Viele Aerzte umstehen das Krankenbett. Aber sie sind ratlos über die Art der Krankheit und ratlos, wie sie den Kranken heilen könnten. Staatsmänner, Gelehrte und andere kluge Männer raten und beraten, wie man aus dieser bösen Zeit herauskommen könnte. Aber noch keiner hat das richtige Heilmittel gefunden.

Darum müßten wir am Anfang des Jahres traurig und betrübt sein und hoffnungslos dem neuen Jahr entgegengehen. Wir wissen aber sicher, daß wir nicht immer neblige kalte Wintertage haben werden. Eines Tages wird der Nebel verschwinden. Wir werden wieder den blauen Himmel sehen. Die liebe Sonne wird wieder leuchten und wärmen. Aus der Erde wird es sprießen und blühen, und wir werden wieder glücklich sein.

So wissen wir auch: Der alte Gott lebt noch. Er will uns Menschen prüfen und uns eine Lehre geben. Diese Prüfung soll uns zu einem Segen werden, wie auch Krankheiten uns oft zum Guten dienen. Er will uns aber nicht untergehen lassen, so wenig als ein Vater seine Kinder umkommen läßt. Einmal werden auch wieder bessere Zeiten kommen.

In dieser Weise wollen wir die schlimmen Zeiten auffassen als Prüfungszeit. Wir wollen wieder etwas bescheidener und demütiger werden und auch lernen: „Der Mensch lebt nicht vom Brote allein, sondern vom Geiste Gottes“. Wir sehen, daß auf das Wissen und Können der Menschen kein Verlaß ist. Aber auf Gott dürfen wir fest vertrauen.

Wer nur den lieben Gott läßt walten
 und hoffet auf ihn allezeit,
 den wird er wunderbar erhalten
 in aller Not und Traurigkeit.

A. L.

Zur Belehrung

Obstverwertung 1931.

Die Verwertung der letzten Obsternte bot große Schwierigkeiten vor allem, weil die gewohnten Mostobstbezüge von Deutschland ausblieben. Abgesehen von ganz schönem Tafelobst mußte das meiste in der Schweiz verwertet werden.

Die Zeitungen haben davon allerlei Müstertchen gebracht. In Hegi bei Winterthur ließ man, da alle Fässer weit herum gefüllt waren, den Feuerwehrweiber auslaufen und füllte ihn